

Ein Mentor ist jemand, der mich anregt bestehende Sichtweisen, Strategien und Ziele zu hinterfragen



Veronika Krainz, Mentee

Was bedeutet für Sie Mentoring?

Mentoring heißt für mich in erster Linie einen wohlwollenden Vertrauten und kritisch-konstruktiven Berater zur Seite zu haben. Ein Mentor ist jemand, der mich anregt bestehende Sichtweisen, Strategien und Ziele zu hinterfragen, mir neue Impulse vermittelt und seine berufliche Erfahrung bzw. auch Lebenserfahrung in diese Beziehung einbringt. Mentoring unterstützt mich im Dranbleiben an der Sache, im hartnäckig sein und manchmal doch auch beim Durch-

tauchen kleinerer Tiefs. Nicht zuletzt hilft mir Mentoring beim Aufbau neuer Kontakte und bei der Erweiterung des für meine Arbeit so wichtigen Netzwerkes.

Warum nehmen Sie als Mentee teil?

Als ich im Sommer 2008 unmittelbar vor der Vereinsgründung stand, war für mich sofort klar, dass ich mich als Mentee beim STANDARD Mentoring Circle bewerbe. Dass es geklappt hat, habe ich als eine der glücklichen Fügungen für den Sprung in die Selbständigkeit gesehen. Mir war es immer sehr wichtig, mich auch mit Menschen außerhalb der sogenannten NGO-Szene auszutauschen und so meinen Blick für mögliche andere Herangehensweisen an Teilbereiche meiner Arbeit zu schärfen. Als Mentee lerne ich andere Mentees und Mentoren aus unterschiedlichsten Branchen kennen, die mit ihren Erfahrungen und einem manchmal ganz anderen Blick auf die Dinge meinen Horizont erweitern und mich zum Nach-, Um- und Querdenken anregen.

Welche Aufgaben nimmt der von Ihnen gegründete Verein wahr?

Fokus von lobby.16 ist die Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen und jungen erwachsenen Flüchtlingen bei Bildung, bei der Berufsorientierung und beim Fuß fassen am Arbeitsmarkt. Wir arbeiten dabei eng mit der Wirtschaft zusammen, vermitteln junge Flüchtlinge in Praktika, Volontariate und in sogenannte Job-Shadowings und kooperieren mit Unternehmen, die ihre Kernkompetenzen in gemeinsame Projekte einbringen (insbesondere EDV-Kurse). Wir unterstützen unsere Zielgruppe bei Bedarf durch ehrenamtlich tätige Mentoren, die sie beim Einstieg in den Arbeitsmarkt oder bei der Absolvierung von Bildungsmaßnahmen begleiten. Wichtig sind uns auch interkulturelle Bildungsprojekte mit österreichischen Jugendlichen und mit Schulen.

Wie geht es Ihnen nun seit 1,5 Jahren als Unternehmerin?

Es ist ein spannender Weg, der zum einen Entscheidungsstärke und einen gewissen Mut zum Risiko erfordert,

zum anderen Gelassenheit, Warten können und Geduld. Letzteres zählt nicht unbedingt zu meinen Stärken ... Als Herausforderung sehe ich es das zu tun, was unmittelbar vor einem liegt und gleichzeitig aber auch den Blick weiter nach vorne gerichtet zu halten, insbesondere die Finanzierung betreffend. Beides zu verbinden ist vor allem dann nicht immer ganz leicht, wenn die finanziellen und damit personellen Ressourcen noch eng sind. Oberstes Ziel ist es für mich daher, zusätzlich zu den drei bereits engagiert für lobby.16 tätigen Ehrenamtlichen eine zweite fixe Arbeitskraft zu haben. Dieses Ziel werden wir, so wie es aussieht, mit Frühlingsbeginn nach längerem hartnäckigen Bemühen erreicht haben. Woran mir besonders liegt: ein lobby.16-Team aufzubauen, in dem sich alle wohl an ihrem Platz fühlen und wo Kreativität, innovatives Denken, Eigenständigkeit und Humor genügend Raum haben. Mir ist in Bezug auf unsere Kernkompetenz besonders wichtig: ein breitgefächertes Netzwerk in die Wirtschaft. Die ersten Schritte in diese Richtung haben wir in unserem ersten Jahr ganz gut gesetzt.